



Freiwilliges ökologisches Jahr am  
Karlsruher Institut für Meteorologie und Klimaforschung  
(KIT IMK-IFU) in Garmisch-Partenkirchen



# ERFAHRUNGS- BERICHT FÖJ

- 2022 / 2023 -



Foto: Elena Elsner, privat

Written By  
*Elena Elsner*

Kreuzeckbahnstraße 19, Garmisch-Partenkirchen  
elena.elsner2@kit.edu  
www.imkifu.kit.edu

# Inhaltsverzeichnis



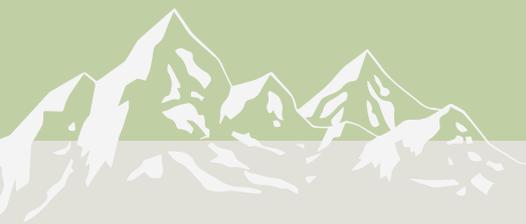
1. Allgemeine Angaben zu mir
2. Kurzbeschreibung meiner Einsatzstelle
3. Region Garmisch-Partenkirchen und Unterkunft
4. Einsatzfelder
  - 4.1 Wasserprobennahme "Watersampling"
  - 4.2 Düngen und Biomasse ernten
  - 4.3 Weiterverarbeitung Biomasseproben
  - 4.4 Wartung Lysimeterstationen
  - 4.5 Feldkampagnen
    - 4.5.1 Gut Nantesbuch
    - 4.5.2 Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb
    - 4.5.3 Lerchkogel
  - 4.6 Brunnenkopfmalm (Wiederbeweidungsprojekt)
  - 4.7 Hilfsarbeiten (Schneehöhenmessung/ Soilnet-Wartung)
8. FÖJ-Projekt allgemein + mein FÖJ-Projekt (Webauftritt)
9. Seminare
10. Persönliche Bewertung, Ergebnisse



(Foto: Anne Schucknecht, KIT)

# DAS BIN ICH

Servus,  
ich heiße Elena Elsner, bin 19 Jahre  
alt und absolviere mein freiwilliges  
ökologisches Jahr (FÖJ) am  
Klimaforschungsinstitut KIT Campus  
Alpin in Garmisch-Partenkirchen.  
Mein FÖJ startete am 01. September  
2022 und endet mit dem 31. August  
2023.



## Kurzbeschreibung meiner Einsatzstelle

---

Das Klimaforschungsinstitut KIT  
Campus Alpin in Garmisch-  
Partenkirchen ist eines von insgesamt  
vier Forschungseinrichtungen des  
Karlsruher Instituts für Technologie  
(KIT). Es nennt sich "Institut für  
Meteorologie und Klimaforschung  
Atmosphärische Umweltforschung"  
(IMK-IFU). Wissenschaftlerinnen und  
Wissenschaftler am IMK-IFU



(Foto: Elena Elsner, KIT)

erforschen Veränderungen der  
Atmosphäre, des Wasserhaushalts und  
der Lebensbedingungen für  
Vegetation und Gesellschaft im  
globalen Klimawandel.  
Die Prozesse in der Atmosphäre zu  
erforschen ist dabei eine wesentliche  
Grundlage dafür, den Klimawandel zu  
verstehen und Strategien zu  
entwickeln, die uns dabei helfen mit  
den sich ändernden Bedingungen  
umzugehen.

---

Website KIT IMK-IFU  
[www.imk-ifu.kit.edu/index.php](http://www.imk-ifu.kit.edu/index.php)





Gewächshaus (Foto: Markus Breig, KIT)

## Region Garmisch-Partenkirchen

Das KIT IMK-IFU liegt im Süden von Deutschland, in Garmisch-Partenkirchen am Alpenrand. Unweit der Bergbahnen Kreuzeck- und Alpinspitzbahn befindet es sich am Fuße der großen Waxensteine, einem beliebten Wandergebiet bei Berg- und Kletterfreunden.

Das Arbeitsklima am Institut ist freundlich und hilfsbereit, mir wird viel Verantwortung übertragen und ich darf mich kreativ ausleben und eigene Ideen einbringen.

Von meinem Betreuer wurde ich von Anfang an mit Kompetenz und Einfühlungsvermögen begleitet und gut auf die kommenden Aufgaben vorbereitet.

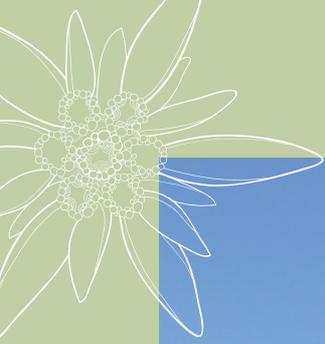
Auch die Zusammenarbeit mit Arbeitskolleg\*innen funktioniert gut und sie haben immer ein offenes Ohr, auch wenn gerade wenig Zeit ist.

## Unterkunft und Verpflegung

Die Unterkunft wird nicht von der Einsatzstelle gestellt, man muss selbst eine Wohnung finden.

Verpflegungs- und Unterkunfts-  
pauschale werden dafür  
ausbezahlt  
(ca. 350 Euro pro Monat)





(Fotos: Elena Elsner, KIT)

# Meine Einsatzfelder/ Arbeitsbereiche

1. Wasserprobennahme ("Watersampling")
2. Düngen und Biomasse ernten
3. Proben schneiden und mahlen
4. Freimähen und Wartung Lysimeterstationen
5. Feldkampagnen (Nantesbuch, Niederselters, Schwäbische Alb, Lerchkogel)
6. Brunnenkopfmalm (Almauftrieb)
7. Soilnet, Schneehöhenmessung

## Lysimeterstationen

Die "Lysimeterstationen" Fendt, Graswang und Rottenbuch bilden die Hauptorte unserer regelmäßigen Feldarbeit.

Es handelt sich hierbei um ein Quadratmeter große "Blumentöpfe", die mit Boden gefüllt sind. In diesen Boden sind unterirdisch Saugkerzen, Temperatur- und Bodenfeuchtemesssensoren eingebaut. Außerdem misst ein Roboter über eine absenkbare Glocke den Gasaustausch zwischen Boden und Atmosphäre. Der Forschungsschwerpunkt der Lysimeter-Studie im Alpenvorland liegt auf den Auswirkungen von Klima- und Bewirtschaftungsänderungen. Es wird also untersucht, welche Form der landwirtschaftlichen Nutzung von Böden in verschiedenen Regionen am nachhaltigsten ist.

Es wird dabei auf die Komponenten des Wasser-, Calciums- und Natrium-Kreislaufs und -Haushalts von Grünland, des Stoffaustauschs zwischen Biosphäre, Atmosphäre und Hydrosphäre (d.h. Treibhausgasemissionen und Auswaschung) sowie auf die Erträge und die biologische Vielfalt geachtet.



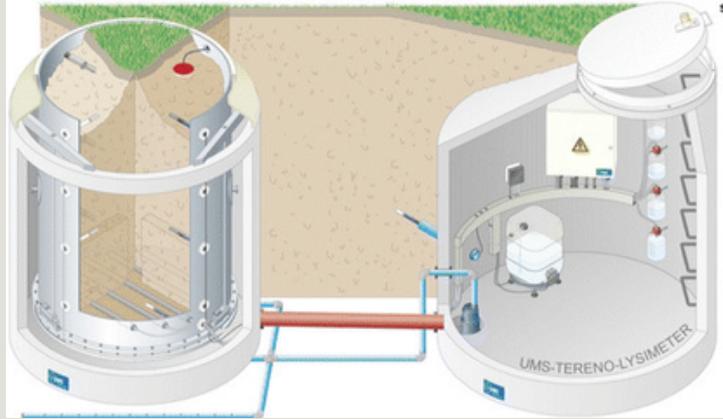
(Foto: Amadeus Bramsiepe, KIT)



(Fotos: Elena Elsner, KIT)



Abbildung eines Lysimeters inklusive  
verbundenem Serviceschacht



(Foto: UMS AG, München)

# 1. Wasserprobennahme ("Watersampling")

Das sogenannte "Watersampling" findet alle zwei Wochen an jeweils drei Lysimeterstationen\* statt. In den insgesamt sechs Serviceschächten hängen jeweils 4x6 (=24) Flaschen an den Wänden, die mit Saugkerzen im umliegenden Boden verbunden sind, die das Wasser aus dem Boden in die Flaschen saugen.

Die Menge des Wassers wird von mir und meinem Kollegen Mathis gemessen und dann für die weitere Analyse im Labor in kleine Probenfläschchen abgefüllt. Dort wird untersucht, wie hoch die Niederschlagswerte waren und wie viel applizierter Dünger ins Wasser gelangt ist.

Beim samplen im Feld ist höchste Sorgfalt gefragt, um keine Proben zu kontaminieren.



(Fotos: Elena Elsner, KIT)



## BR-Beitrag zum Watersampling

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/trotz-klimaprotest-zu-wenig-interesse-fuer-freiwilliges-oeko-jahr,Tg273GS>

## 2. Düngen und Biomasse ernten



Um herauszufinden, wie nachhaltige Langwirtschaft funktioniert, applizieren wir eine bestimmte Menge Gülle des Bauern aus der Umgebung unserer Versuchsfläche auf die Lysimeter. Es werden so unterschiedlich bewirtschaftete landwirtschaftliche Flächen miteinander verglichen. Bei der extensiven Bewirtschaftung beispielsweise wird weniger gedüngt und weniger geerntet als bei der intensiven.



(Fotos: Elena Elsner, KIT)



Die Gülle ist dabei zum Teil mit einem sogenannten "Tracer" (=Markierung) versehen. Dieser verbreitet sich mit dem Dünger im Boden, in den Pflanzen und im Wasser und entweicht teilweise in die Atmosphäre. Mit diesem Tracer kann nach der Ernte im Labor untersucht werden, wie viel Gülle tatsächlich in die Pflanze gelangt ist und sie wie stark zum wachen gebracht hat. Die Biomasse wird mit einer Gartenschere bodennah abgeschnitten und in Papiertüten verpackt.



# Weiterverarbeitung der Biomasse-Proben:

## 3. Proben trocknen, schneiden, mahlen und einwiegen

Die geerntete Biomasse wird im nassen Zustand gewogen, dann im Ofen bei 60 Grad Celsius getrocknet und anschließend nochmals gewogen. Die Differenz der beiden Gewichte ergibt den enthaltenen Wassergehalt.

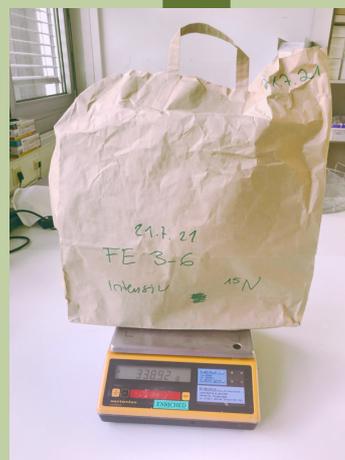
Nach dem Trocknen werden die Proben (Heu) mit einer Schere in 1cm große Stücke geschnitten, anschließend in Mahlkörper gefüllt und in der Kugelmühle zu feinem Pulver gemahlen, welches dann in Zinnkapseln abgefüllt wird, um im Massenspektrometer auf seine Inhaltsstoffe analysiert zu werden.

Diese vielen Einzelschritte (von der großen Tüte bis zu 2mg Pulver in der Zinnkapsel) sind wichtig, um ein möglichst repräsentatives Bild aller Pflanzen der Probe für die Analyse zu gewinnen.

Meine Aufgabe ist es, den ganzen Prozess so sorgfältig wie möglich zu bearbeiten und zu kontrollieren, um genaue Ergebnisse zu erhalten.



Proben trocknen im Gewächshaus vor



Proben werden nach dem Trocknen im Ofen ein zweites Mal gewogen



Proben werden gemahlen



Grasproben werden als Rückstellprobe eingelagert



## 4. Wartung der Lysimeterstationen

Zur täglichen Arbeit gehören neben der Probennahme auch die Wartung der Lysimeteranlagen.

Mit Freischneider und Rasenmäher wird sowohl außer- als auch innerhalb der eingezäunten Versuchsfläche das Gras gemäht, welches nicht beprobt wird. Es sollte immer so hoch stehen, wie das des Bauern herum, um die Messung so realistisch wie möglich zu gestalten. Außerdem muss ein sogenanntes "künstliches Blatt" ebenfalls der Wuchshöhe des Grases angepasst werden.



(Foto: Elena Elsner, KIT)

Im Winter müssen außerdem die Wege zu den Messflächen freigeschipppt und die Fahrschiene des Roboters abgekehrt werden, um ihn weiterhin in Bewegung zu halten.



(Foto: Rainer Gasche, KIT)



(Foto: Elena Elsner, KIT)



# 5. Feldkampagnen

## 5.1 Gut Nantesbuch



(Fotos: Elena Elsner, KIT)

Bei Bad Heilbrunn liegen ca. 45 min von Garmisch-Partenkirchen inmitten von 320 Hektar Wald, Wiesen- und Moorlandschaften zwei historische Gehöfte, das Gut Nantesbuch und die Hofstelle Karpfsee.

Die beiden sind Teil der "Stiftung Kunst und Natur", die von Susanne Klatten gegründet wurde und dienen als Treffpunkt für Schulen, internationale Künstler\*innen und Wissenschaftler\*innen, die sich mit der Thematik "nachhaltige Landwirtschaft ohne kommerziellen Profit" beschäftigen.

Zu den wissenschaftlichen Arbeiten, die ich unter anderem zusammen mit Dr. Michael Dannenmann begleiten durfte, gehören Bodenprobenahmen. Diese werden entweder per Hand oder mit schweren Gerätschaften wie einem Bohrhämmer durchgeführt. Wie auf den Bildern zu sehen, befand sich eine dieser Beprobungsflächen im Moor, welches bereits stark gesättigt ist, sodass etwaige Löcher schon nach wenigen Stunden wieder komplett vollgelaufen sind. Aufgrund der mehrtägigen Probe an Bodenmaterial aus verschiedenen Bodenschichten musste das Loch jeden Tag zunächst wieder vollständig vom Wasser befreit werden. Danach wurde der Boden mit Hammer und Messer am Rand des Lochs "ausgesägt", die verschiedenen Tiefenproben in Tüten verpackt und zum Trocknen in den Ofen gebracht.



(Foto: Elena Elsner, KIT)



## 5.2 Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb



**Bohrhammer "Cobra"**  
(Foto: Elena Elsner, KIT)



**Bohrkern ziehen**  
(Foto: Elena Elsner, KIT)



**unbearbeitete Bodenprobe**  
(Foto: Elena Elsner, KIT)

Im Mai 2023 fand, wie jedes Jahr, eine Bodenprobenbohrkampagne verschiedener Institutionen am Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb bei Münsingen statt. Innerhalb einer Woche bohrten wir mit dem Bohrhammer "Cobra" pro Tag ca. 12 Kerne bis zu einer Tiefe von 1 m. Mit dabei waren bspw. Studierende der Technischen Universität München, des Forschungszentrum Jülich, des Max-Plank-Instituts Jena und der Helmholtz-Zentren Leipzig, München und Halle.

Zur Erklärung: Ein Bohrkern, eine leere Stahlhülse, wird mithilfe der oben aufgesteckten Cobra Stück für Stück in den Untergrund getrieben. Es schiebt sich somit die Erde immer weiter in die Röhre, die am Ende fast vollständig ausgekleidet ist. Durch das etwas angespitzte Ende des Metallbohrkerns, hat der Inhalt einen geringeren Durchmesser und klebt nicht an der Innenwand des Kerns fest. Der Bohrkern wird nach Herausziehen (durch Hebelwirkung und Reibungskräfte mit einer Kette an einem Stab) geöffnet, der Inhalt vermessen, gewogen und anschließend separat nach Tiefenschichten sortiert verpackt (siehe Bild 3).

Besonders anstrengend waren hierbei die langen Arbeitstage, sowie steiles und teils unwegsames Gelände durch den Wald. Außerdem machte uns die Hitze, ab und an starke Regenschauer und Überhitzung der Cobra die Arbeit schwer, sodass wir oft warten mussten bis es weiter gehen konnte. Zusammen als Team aus vier starken Mädels haben wir diese Aufgabe jedoch mit Bravour gemeistert, wie ich finde!



## 5.3 Lerchkogel

Am Lerchkogel, einem Berg im Vorgebirge des Karwendels, auf der Grenze zwischen Bayern und Tirol, durfte ich im Juni 2023 mithelfen, das Geländeprofil mithilfe eines Scanners zu erfassen.



(Foto: Elena Elsner, KIT)



(Foto: Elena Elsner, KIT)

Zur Erklärung:

Mithilfe eines Laser-Scanners werden aus unterschiedlichen Perspektiven und Blickwinkeln Laserstrahlen auf die Oberfläche eines Geländes projiziert, die am Untergrund (z. B. Gras, Schnee, Hauswand, Baum, Fels,...) reflektiert werden. Die reflektierte Strahlung wird von einem Detektor eingefangen. Mittels der Laufzeit zwischen Aussendung des Laserimpulses bis zum Eintreffen des reflektierten Strahls am Detektor kann die Entfernung zum gescannten Objekt bestimmt werden. Die reflektierten Laserstrahlen ergeben im Gesamtbild dann eine sogenannte "Punktwolke", mit der das Gelände digital repräsentativ abgebildet werden kann.

Dieses Verfahren ist unter anderem wichtig, um z.B. Hügel oder Senken zu erkennen, in denen Schnee in Zeiten der Schmelze länger liegen bleibt oder schneller abschmilzt. Daraus kann man Folgen des Klimawandels in einer bestimmten Region potenziell vorhersagen.

Außerdem kann so auch die Schneehöhe von mehreren Jahren verglichen werden, womit etwaige Prognosen auf die Schneemenge in der Zukunft erstellt werden können.



## 6. Brunnenkopfmalm (Wiederbeweidungsprojekt)



(Fotos: Elena Elsner, KIT)

Die auf ca. 1700 m liegende Brunnenkopfmalm oberhalb des kleinen Örtchens Graswang bei Ettal ist eine Hochalm im Naturschutzgebiet Ammergebirge, die nach dem zweiten Weltkrieg aufgrund von unwegsamem und steilem Gelände aufgegeben wurde. Die Aufgabe solcher Almen gefährdet die Bodenfunktionen wie Treibhausgas-Senkenfunktion, Hochwasser- und Lawinenschutz sowie die enorme Artenvielfalt dieser wertvollen, Jahrhunderte alten Kulturlandschaften. Wiederbeweidung ist die einzige Möglichkeit zum Erhalt solcher Almen, jedoch ist kaum bekannt, wie sich Wiederbeweidung auf Boden- und Wasserqualität sowie Artenvielfalt auswirkt. Um dies zu untersuchen, wird die Brunnenkopfmalm seit 2018 unter wissenschaftlicher Begleitung des KIT wieder bewirtschaftet.

Neben der Vorbereitung zum Auftrieb im Frühjahr, bei der Zäune, Tränken und Stromgeräte aufgebaut werden, müssen sogenannte Kontrollflächen abgesteckt werden, die unbeweidet bleiben. Deren Bodenfunktionen werden mit den benachbarten beweideten Flächen verglichen.

Im Frühsommer, sobald der Schnee am Berg geschmolzen ist, treibt Bauer Roman Bertl aus Graswang seine Murnau-Werdenfeler-Rinder rauf auf die Brunnenkopfmalm. Diese uralte, traditionelle und robuste Rinderrasse wurde speziell für die Almwirtschaft gezüchtet, da sie gut mit nährstoffarmem Futter auskommt und sowohl Milch, als auch Fleisch liefern kann.

Beim Almauftrieb durfte ich dieses Jahr (2023) dabei sein.

Eine spannende und lehrreiche Erfahrung!

### Mehr zum Wiederbeweidungsprojekt auf der Brunnenkopfmalm: Interview mit Prof. Dr. Michael Dannenmann vom KIT IMK-IFU

1. [www.ardmediathek.de/video/bergmenschen/die-brunnenkopfmalm-ein-projekt-zur-wiederbeweidung/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvLzUwMGl5MDc0LWRmZmYtNDVmNC1hNGExLWJiZWNIYzQ4OTI3Mw](http://www.ardmediathek.de/video/bergmenschen/die-brunnenkopfmalm-ein-projekt-zur-wiederbeweidung/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvLzUwMGl5MDc0LWRmZmYtNDVmNC1hNGExLWJiZWNIYzQ4OTI3Mw)
2. <https://www.baysf.de/de/medienraum/pressemitteilungen/nachricht/detail/verwaiste-alm-am-brunnenkopf-reaktiviert.html>

## 7. Hilfsarbeiten (Soilnet-Wartung / Schneehöhenmessung)



An unserer Einsatzstelle gibt es zwei Freiwillige, die in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und damit Einsatzgebieten tätig sind.

Es gibt allerdings Aufgaben, die wir gemeinsam erledigen oder uns gegenseitig aushelfen. Dazu gehört auch die Wartung eines Bodenfeuchtemessnetzes und das Messen von Schnee im Winter.



### Soilnet-Wartung

Ein Bodenfeuchtemessnetz mit kleinen Messkammern ist im Boden auf einem Feld nahe Peißenberg eingegraben.

Die im Boden eingegrabenen Messsonden senden ihre gemessenen Daten per WLAN ans Institut.

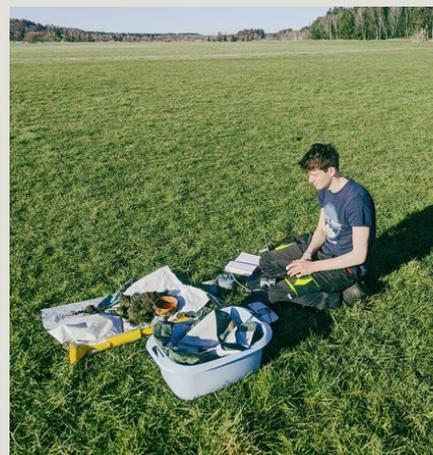
Es kann allerdings passieren, dass sich die Batterie entleert oder beim Senden Fehler auftreten, sodass man die Daten manuell auslesen und die Fehler beheben muss.

Dazu wird oberflächlich mit einem Metalldetektor nach einem Magnet im Deckel der Messkapsel gesucht. Sobald man die Stelle gefunden hat, beginnt man mit dem Ausgraben der Kapsel. Sie wird geöffnet und dann zum Auslesen an einen Computer angeschlossen.

Jetzt können die Daten manuell ausgelesen werden.

### Schneehöhenmessung

Um Vorhersagen über die Höhe und Dichte des fallenden Schnees zu erhalten, wird eine bestimmte Fläche Schnee mit einem Zylinder "ausgestanzt" und gewogen. Je schwerer das Gewicht des Schneeblocks, desto mehr Wasser enthält er.



(Fotos: Elena Elsner, KIT)



## Was ist ein FÖJ-Projekt?

Jede\*r Freiwillige hat innerhalb des Jahres die Möglichkeit, ein eigenes Projekt zu planen, zu koordinieren, durchzuführen und hinterher ein Fazit zu ziehen. Hierbei geht es darum, sich kreativ auszuleben, die eigenen Interessen zu verfolgen, Neues zu erlernen und vor allem: am ganzen Prozess beteiligt zu sein. Zusammen mit zum Beispiel dem Betreuer/ der Betreuerin wird zunächst ein Thema für das Projekt benannt. Dieses kann mit den Tätigkeiten der Einsatzstelle zu tun haben, es kann aber auch etwas sein, das mit externen Personen verwirklicht wird, die sich mit dem Thema des gewählten Projekts besonders gut auskennen und nicht direkt Arbeitsgebiet der Einsatzstelle ist. Vom Bau eines Insektenhotels, über das Erforschen von Kleinsäugern im alpinen Raum, der Durchführung eines Aktionstags, dem Verfassen eines Presseartikels, bis hin zum Schreiben eines Programms zur Erkennung von Trockenstress in Blättern von Bäumen kann alles dabei sein. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

## Wozu ist das FÖJ-Projekt gut?

### 1. Vorbereitung:

Indem man sich ein Thema für sein FÖJ-Projekt überlegt, entdeckt man eventuell neue Interessen, überlegt, wie das ganze umzusetzen ist, welchen zeitlichen und finanziellen Rahmen das Projekt hat und recherchiert nach Personen, die einem bei der Umsetzung behilflich sein können. Diese Fähigkeiten sind im späteren Berufsleben ebenfalls wichtige Kriterien, um ein Projekt realistisch einschätzen zu können.

### 2. Durchführung:

Mit der Durchführung lernt man neue Menschen kennen, gewinnt Mut, nach Hilfe zu fragen und findet heraus, ob die vorherige Planung mit der Durchführung übereinstimmt. Wurde der Rahmen eingehalten, gab es Überraschungen, die vorher übersehen wurden?

Außerdem gewinnt man beispielsweise bei wissenschaftlichen Forschungen neue Erkenntnisse über beispielsweise bedrohte Tierarten und wie sie geschützt werden können.

### 3. Reflexion:

Nach der Durchführung hat man den Großteil des Projekts hinter sich. Durch reflektiertes Denken wird klar, was man vorher hätte besser planen können und was man beim nächsten Mal anders machen würde.

Im FÖJ-Projekt geht es nicht darum, am Ende das beste Ergebnis zu erzielen. Es geht um den Prozess und darum, Fehler zu verstehen und aus ihnen zu lernen.

## Mein FÖJ-Projekt (Webauftritt)

Ich habe lange überlegt, was MEIN FÖJ-Projekt werden könnte. Für zukünftige FÖJ-Generationen wollte ich etwas kreieren, das meine Erfahrungen, Erlebnisse und Tätigkeiten festhält und ich somit junge Menschen dazu bewegen kann, auch ein freiwilliges ökologisches Jahr zu absolvieren.

Der Hintergedanke:

In Bayern sind aktuell (Stand 2023) nur 60% der verfügbaren FÖJ-Stellen besetzt. Meine Vermutung ist, dass dies an der teils mangelnden, beziehungsweise veralteten Kommunikation und Werbung für das FÖJ liegt. In Schulen und auf Berufs- und Orientierungsmessen werden hauptsächlich Ausbildung und Studium, nicht aber der Freiwilligendienst beworben.

Außerdem ist der Webauftritt der einzelnen Einsatzstellen teilweise nicht besonders hoch, sodass viele junge Menschen zu wenig Information über die Tätigkeiten und Einsatzfelder der jeweiligen Stellen erhalten und aufgrund dessen dann einen anderen Weg als den des FÖJ wählen.

Das ist schade!

Deshalb gibt es einen Blog, in dem ich alle meine Tätigkeiten und Erlebnisse des Jahres festgehalten habe. Diesen darf ich nun mein FÖJ-Projekt nennen.

## Seminare

Innerhalb des FÖJ nehmen die Teilnehmenden an insgesamt fünf Seminaren teil. Sie dauern jeweils eine Woche (Mo-Fr) und behandeln viele unterschiedliche ökologische Themenbereiche. Ab dem zweiten Seminar werden die Inhalte, Methoden und das Rahmenprogramm selbst von den Teilnehmer:innen geplant. Dies ermöglicht, sich selbst einzubringen, womit eigene Interessen berücksichtigt werden.

Die Seminare bieten Raum für Gespräche, berufliche und persönliche Lebensplanung, Austausch mit anderen Freiwilligen und ein abwechslungsreiches Programm mit Kreativworkshops und interaktiven Spielen zu ökologischen Themen.

Verwaltet wird das Ganze vom Träger „Evangelische Jugend in Bayern“ (EJB).

Instagram-Account des FÖJ Bayern: <https://www.instagram.com/foej.bayern/>

### Rahmen und Ablauf:

Jedes Seminar fand in einer anderen Unterkunft an unterschiedlichen Orten in Südbayern statt. Es gab ein Vorbereitungsteam, das sich um den Wochenplan, das Programm, die zu behandelnden Themen, die Kreativworkshops und die Rezepte für die Woche kümmerten.

Jedes Vorbereitungsteam bestand aus ca. 4-5 Freiwilligen, den zwei Seminarpraktikantinnen Kristin und Nox und unserer Bildungsreferentin Dagmar Hopf. Jede\*r Freiwillige aus dem Team bekam ein Thema für die Woche, welches er vorbereiten sollte. Außerdem wurden in sogenannten "Vorbereitungstreffen" die Rezepte und Entwürfe der Themen, sowie Ideen für kreative Bastelangebote ausgetauscht. Bis zum Seminar wurde dann alles vorbereitet und eingekauft.

Gekocht wurde von wechselnden Kochteams, die jeweils ein Mittagessen, Abendessen und Frühstück zauberten.

## Meine persönlichen Erfahrungen von den Seminaren

Die Seminare haben mir immer großen Spaß gemacht und ich konnte mich selbst einbringen. An insgesamt drei Seminaren war ich Teil des Vorbereitungsteams, in denen es neben den Oberthemen Boden, Wasser und Erneuerbare Energien auch um kleine Sequenzen der Selbstreflexion, des Kreativen Bearbeitens von Plakaten zu ökologischen Themen und um den Austausch mit anderen Freiwilligen ging.

Was mir besonders gut gefallen hat: Es wurden uns fast keine Vorgaben zur Umsetzung bei der Vermittlung eines bestimmten Themas gegeben. Wir konnten frei wählen, ob wir beispielsweise das Thema "Artensterben" als Vortrag, als Planspiel, als kreative Gruppenarbeit, als Quiz oder sogar Film präsentieren wollen.

Zudem wurde uns ein großes Maß an Eigenverantwortung entgegen gebracht, wobei wir aber immer nach Hilfe fragen durften.

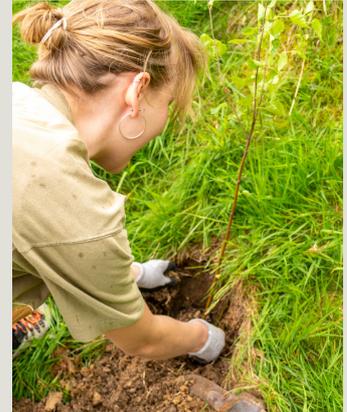
Spaß und interessante Gespräche, die teilweise auch in eine sehr nachdenkliche Richtung führten, waren genauso präsent wie gemeinsames Kochen, abends am Lagerfeuer sitzen und Stockbrot essen.

Die ganze Gruppe, in der jeder am Anfang noch recht verhalten und skeptisch gegenüber allen wirkte, fand sich nach und nach zu einer Gemeinschaft zusammen, die das gleiche Ziel verfolgen - nämlich zu verstehen, welche Rolle jede\*r einzelne im ganzen System spielt und wie alles von einander abhängig ist.

Abschließend kann man sagen, dass wir alle deutlich gewachsen sind, was den Umgang mit Natur und Umwelt angeht und haben Freunde, eventuell auch über die Zeit des FÖJs hinaus, gefunden.

# Bildergalerie Seminare

## Baumpflanzaktion beim Bergwaldprojekt Allgäu



Fotos: CoNi Social Media, Cornelia Nigg und Mareike Rathjen

# Ergebnisse, persönliche Bewertung

## Was hat mir das FÖJ gebracht?

Ich durfte viel Neues lernen, hier ein paar Beispiele:

- Welchen beruflichen Weg möchte ich nach dem FÖJ gehen? -> ich möchte später im Bereich Umwelt- und Naturschutz arbeiten
- Wie hat es mich persönlich weitergebracht? -> ich bin offener Menschen gegenüber geworden. Ich habe viele neue nette Leute kennengelernt und habe nonformal gelernt, wie man ruhig und gelassen mit Situationen umgeht.
- Was mache ich heute anders als vor einem Jahr? -> ich habe die Einstellung, dass im Leben mehr möglich ist, als man anfangs glauben mag.
- Was fand ich positiv? -> die Zusammenarbeit, Chancen neues auszuprobieren, die Natur rund um Garmisch-Partenkirchen, dass die Menschen mir offen und herzlich begegnet sind
- Welche Schwierigkeiten hatte ich? -> anfangs das Autofahren und die wissenschaftliche Sprache
- Was habe ich gelernt? -> wie man mit einem Freischneider umgeht :), durch mehr Sprechen konnte ich meine Englischkenntnisse verbessern. Ich habe gelernt, wie die Welt vielleicht doch noch zu retten ist- vor allem aber, dass man nie aufgeben darf!
- Welche Konsequenzen sind für mich persönlich aus dem FÖJ hervorgegangen? -> Ich versuche, nachhaltig zu leben. Außerdem ist mir mehr bewusst geworden, was jede\*r einzelne für einen Unterschied macht, wie die Artenvielfalt geschützt werden kann und dass unsere Zukunft von unserem jetzigen Handeln abhängt